

*Neuipere -
Rundbrief
des Rom e.V.
Nr.30 (Jan. 2009)*

Köln, 30. Januar 2009

Themen dieser Ausgabe:

1. Begleitprogramm der Ausstellung „Die Vergessenen Europäer ...“ im Februar
2. Noch eine Ausstellung
3. Dom-Zigeuner in Jerusalem, Gaza-Streifen und dem Westjordanland
4. Die Reinhardts – Sinti-Familien in Deutschland und Nachbarländern (Teil 4)
5. Wer ist Zigeuner? – Beiträge aus historischen Dokumenten (1. Teil)
6. Sensationelle Entdeckung in Köln
7. Osterferienprojekt Mosaik
8. Ich – Du – Wir – Eine Kunstaussstellung verbindet Kinder
9. NRW-Integrationsbeauftragter zu Besuch im Rom e.V.
10. Veranstaltungshinweise
11. Internetfunde: Akademische Abschlußarbeiten



**1. Begleitprogramm zur Ausstellung
„Die vergessenen Europäer ...“ im Februar**

Bevor die Ausstellung „Die vergessenen Europäer. Kunst der Roma – Roma in der Kunst“ im Kölnischen Stadtmuseum mit einem Konzert als Finissage am 1. März 2009 zu Ende geht, findet noch eine weitere Vortragsveranstaltung zur Begleitung der Ausstellung statt:

Mittwoch, 4. Februar 2009, 20:00 Uhr

Kölnisches Stadtmuseum

„Wie Apollinaires rheinische Zigeunergedichte Picassos

„Rosa Periode‘ prägen“

Dia-Vortrag

Prof. Dr. Kurt Roessler, Bornheim

<<>><<>><<>><<>>

2. Noch eine Ausstellung

Apropos Ausstellung – vor 82 Jahren sind Zigeuner offenbar schon einmal Gegenstand einer Ausstellung gewesen. Vom 25. September-10. Oktober 1926 fand in Berlin, in den Ausstellungshallen Kaiserdamm im Funkturmgelände, eine internationale „Große Polizei-Ausstellung“ statt. Die Ausstellung wird als einer der Schritte zur Demokratisierung der Polizei (unter dem Motto: „die Polizei – Dein Freund und Helfer“) gewertet, wie sie der damalige sozialdemokratische Innenminister Carl Severing in Gang gesetzt hatte.

Auf eine Demokratisierung der Polizei im Umgang mit Menschen mit „HWAO“ (häufig wechselndem Aufenthaltsort) bzw. der „mobilen ethnischen Minderheit“ mußte man jedoch noch lange warten.

Am 28.4.1926 schrieb ein Regierungsrat im Kölner Polizeipräsidium an die Landratsämter: „In der letzten Sitzung der Regierungs- und Provinzialkommissare der Grossen Polizei-Ausstellung bestand darüber Einverständnis, dass die Materie Zigeunerbekämpfung einheitlich zusammengefasst und durch die Polizeidirektion München zur Darstellung gebracht werden sollte. Um der Polizeidirektion das in Preussen auf diesem Gebiete verfügbare Ausstellungsmaterial bezeichnen zu können, bitte ich ergebenst, durch Nachfrage bei den Polizeiverwaltungen des dortigen Bezirks festzustellen, ob sie für die Darstellung dieses Gebietes geeignetes Ausstellungsmaterial besitzen. In Betracht kämen beispielsweise Dinge folgender Art:

Bilder und Darstellungen aus dem Leben der Zigeuner; Tricks, Schwindeleien, strafbare Handlungen;

Planskizzen, auf denen besonders beliebte Lagerplätze der Zigeuner, gern begangene Wege (Zigeunersteige, Schleichwege u. dergl.) angegeben werden;

Pferdemärkte, Jahrmärkte u. dergl., auf denen erfahrungsgemäss Zigeuner besonders gerne zusammenströmen;

Darstellung von Häusern oder Strassenzügen, in denen Zigeuner mit Vorliebe ihr Quartier aufschlagen;

Bilder von Lagerplätzen, Photographien von wandernden Zigeunern u. dergl.;

Statistiken über Zigeuner, Zigeunerzinken, Zigeunersprache, Zigeuneraberglauben;

wenn möglich, Darstellung über die von Zigeunern begangenen Straftaten aus den letzten Jahren usw.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass manche Gendarmerie- oder Landjäger-Station auf diesem Gebiete mehr Material besitzt, als den Zentralen bisher bekannt ist. Es wäre sehr wünschenswert, wenn solches Material aus Anlass der Ausstellung zusammengebracht werden könnte.

Das von dort gesammelte Material bitte ich, in ein Verzeichnis zusammenzustellen, aus dem für jeden Gegenstand die ausstellende Behörde ersichtlich ist, und mir das Verzeichnis bis spätestens 7. Mai d. Js. einzureichen.“

(in: Stadtarchiv Bonn, Bestand Beuel, Nr. Be 1069, Bürgermeisteramt Vilich, „Zigeuner“, [1886-1939])

Ob auf der Ausstellung tatsächlich eine Abteilung über Zigeuner zustande kam und was dann mit dem zusammengetragenen Material geschehen ist, mögen eventuell weitere Nachforschungen zutage fördern, für die keine Zeit zur Verfügung stand. Vielleicht etwas von den Ausstellungsstücken in die Polizeihistorischen Sammlung Berlin (<http://www.berlin.de/polizei/wir-ueberuns/historie/index.html>) gelangt ist, oder ins Deutsche Polizeimuseum in Salzkotten (<http://www.Deutsches-Polizeimuseum.de>)?

Die nächste Polizeiausstellung fand übrigens 30 Jahre später in Essen statt.

Literaturhinweise zur Ausstellung:

Preußisches Ministerium des Innern (Hrsg.):

Große Polizei-Ausstellung Berlin 1926. 25. September - 10. Oktober, Ausstellungshallen Kaiserdamm (Katalog)

Berlin 1926

Hans Emil Hirschfeld/ Karl Vetter (Hrsg.):

Tausend Bilder

Große Polizeiausstellung Berlin 1926

Berlin 1927

(Rüdiger Benninghaus)

<<>><<>><<>><<>>

3. Dom-Zigeuner in Jerusalem, Gaza-Streifen und dem Westjordanland

Die kriegerischen Auseinandersetzungen im Gaza-Streifen betreffen nicht nur die dortige arabische Bevölkerung, sondern auch eine kleine, wenig bekannte Gruppe muslimischer Zigeunern, die in der arabischen Welt vielfach als Nawar, Ghadjar, Ghorbat (Kurbati) und anderen Namen bekannt sind, sich selbst aber Dome nennen. Verschiedene, voneinander meist unabhängige Zigeunergruppen, die sich als Dome bezeichnen, finden sich nicht nur in den arabischen Staaten des Nahen Ostens, sondern auch in der Türkei, dem Iran und im Kaukasus. Zusammen mit den Lom-Zigeunern (auch Poşa/ Boscha genannt) können sie zur Gruppe der orientalischen Zigeuner zusammengefaßt werden, die also weder die Eigenbezeichnungen Sinti oder Roma kennen, weshalb es auch keine Berechtigung gibt, sie etwa „Roma“ zu nennen, wie es manchmal geschieht.



▲ Zelte von Zigeunern am Ortsrand von Suweida (Süd-Syrien) (Foto R.Benninghaus, 1980)



Die Dom-Zigeuner sind vermutlich die Nachfahren einer früheren Gruppe von Auswanderern aus Indien als die Roma und die Sinti. Auf die ethnische Bezeichnung Dom/ Domba trifft man noch heute in Indien.

Im muslimischen Teil der Altstadt von (Ost-)Jerusalem, in anderen Teilen Jerusalems und der Westbank lebt eine kleine Gruppe von vielleicht 1.200-2.000 Dome, die sich wiederum in verschiedene Untergruppen gliedern. In den arabisch-israelischen Kriegen waren schon etliche Dom-Zigeuner nach Jordanien und andere Staaten des Nahen Ostens geflüchtet.

◀ *Das von Allen Williams 2001 für das Dom Research Center (Larnaka) herausgegebene Buch stellt mit zahlreichen Fotos die Dome-Gemeinschaft in Jerusalem vor.*

Ihre (einstige) Muttersprache, das Domari – ohnehin schon stark von der arabischen Sprache durchsetzt – sprechen in dem hier angesprochenen Gebiet nur noch etwa 200, meist ältere

Leute.

Sie haben sich im November 1999 zu einem Verein, der „Domari Society of Gypsies in Jerusalem“, zusammengeschlossen, der von Frau Amoun Sleem geleitet wird, von der Familie des damaligen mukhtars (Art Bürgermeister) der Gemeinschaft. Organisatorische und „moralische“ Unterstützung bekommt der Verein sowohl von einzelnen jüdischen als auch arabischen Sympatisanten bzw. Organisationen wie z.B. dem „Israel Religious Action Center“, der palästinensischen Organisation „Sunbula“ oder dem den Wycliff-Bibelübersetzern nahestehenden „Dom Research Center“ (<http://www.domresearchcenter.com/>) auf Zypern.

Eine Gruppe von schätzungsweise 2.000 Dom-Zigeunern lebt im Gaza-Streifen. Da sie ohnehin schon zu dem ärmsten Teil der Bevölkerung gehören, treffen sie die Bombardierungen besonders hart. Aus diesem Grunde hat die Domari Society in Jerusalem zu Spenden für ihre Verwandten im Gaza-Streifen aufgerufen (Details siehe unter: http://www.dzeno.cz/?c_id=17540).

Weitere Webhinweise:

<http://domarisociety.googlepages.com/>

http://www.ethnologue.com/show_language.asp?code=rmt

http://romani.humanities.manchester.ac.uk/files/21_domari.shtml

http://romani.humanities.manchester.ac.uk/downloads/2/Matras_legends.pdf

http://romani.humanities.manchester.ac.uk/downloads/2/Matras_Domari_MLR.pdf

<http://www.domresearchcenter.com/journal/15/kenrick5.html>

<http://www.domresearchcenter.com/news/israel/isra6.html>

http://www.ijfm.org/PDFs_IJFM/17_2_PDFs/Williams.pdf

<http://www.geocities.com/domarisociety/history.htm>

<http://www.sunbula.org/etemplate.php?id=47>

http://www.romea.cz/english/index.php?id=detail&detail=2007_1137

<http://www.latchodrom.org/domari.htm>

(Rüdiger Benninghaus)

<<>><<>><<>><<>>

4. Die Reinhardts – Sinti-Familien in Deutschland und Nachbarländern (Teil 4)

Im letzten Teil der kleinen Serie über die Sinti-Familien Reinhardt soll auf einige Buchpublikationen von und mit Reinhardts verwiesen werden. Zum Teil sind sie schon in „Nevipe“ bekannt gemacht worden.

Über Django Reinhardt existieren natürlich zahlreiche Publikation. Hier werden vier vorgestellt, die sich in der Bibliothek des Rom e.V. befinden:

Schmitz, Alexander/ Maier, Peter:

Django Reinhardt
 Sein Leben – seine Musik – seine Schallplatten
 (Collection Jazz [5])
 Gauting-Buchendorf o.J. [1985]
 236 Seiten, zahlreiche SW-Fotos
 Oreos Verlag
 ISBN 3-923657-08-0

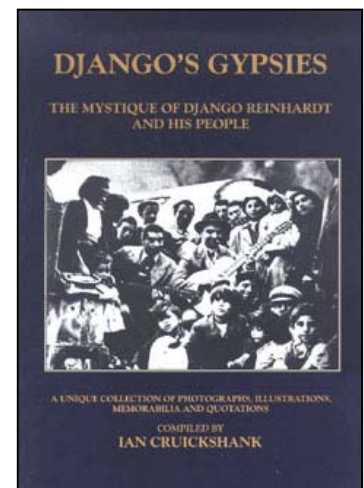


Cruickshank, Ian:

The Guitar Style of Django Reinhardt & the Gypsies
 Reading (?) 1985
 44 Seiten, zahlreiche SW-Fotos
 Selbstverlag

Cruickshank, Ian (compiler):

Django's Gypsies
 The Mystique of Django Reinhardt and His People
 A unique collection of photographs, illustrations, memorabilia and quotations



Newcastle-upon-Tyne 1994
 138 Seiten, zahlreiche SW-Fotos
 Ashley Mark Publishing Comp.
 ISBN 0-872639-06-2



Chronik von Djangos Musik
 Chronologie der musikalischen Hinterlassenschaft des Jazzgitarristen
 Django Reinhardt
 zusammengetragen von **Jochen Schultheis**
 o.O., 1994
 89 Seiten
 Selbstverlag

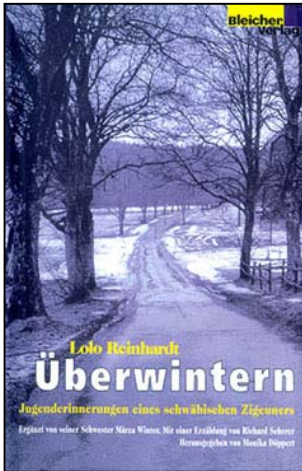


Awosusi, Anita (Hrsg.):
 Die Musik der Sinti und Roma
 Bd.2: Der Sinti-Jazz
 (Schriftenreihe des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma, 6)

Heidelberg 1997

199 Seiten, SW-Fotos, Musiknoten

ISBN 3-929446-09-X

**Reinhardt, Lolo:****Überwintern**

Jugenderinnerungen eines schwäbischen Zigeuners.

ergänzt von seiner Schwester Märzä Winter, mit einer Erzählung von Richard Scherer.

hrsg. von Monika Döppert

Gerlingen 1999

160 Seiten, SW-Fotos

Bleicher Verlag

ISBN 3-88350-330-4

Krausnick, Michail:**Auf Wiedersehen im Himmel**

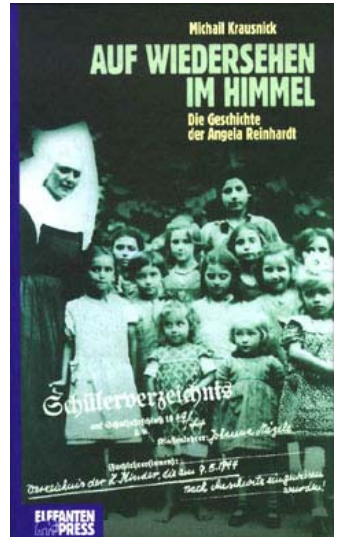
Die Geschichte der Angela Reinhardt

München 2001

173 Seiten, SW-Fotos

Elefanten Press/ C.Bertelsmann Jugendbuch Vlg.

ISBN 3-570-14614-6

**Reinhardt, Daweli/ Hennig, Joachim:****Hundert Jahre Musik der Reinhardts**

Daweli erzählt sein Leben

Koblenz **2003** (2. erg. Aufl. 2007)

111 Seiten, zahlreiche SW-Fotos

Verlag Dietmar Föhlbach

ISBN 3-934795-24-2

Schmidt, Heinz G.:**Die Zigeuner kommen!**

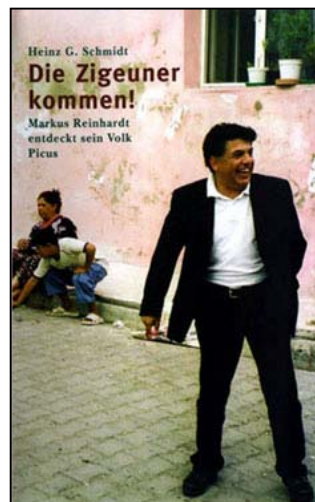
Markus Reinhardt entdeckt sein Volk

Wien 2007

166 Seiten

Picus Verlag

ISBN 3-85452-621-6

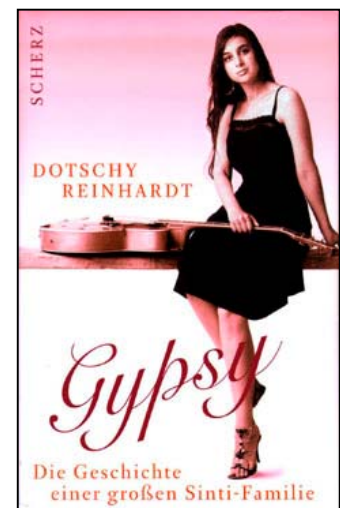
**Reinhardt, Dotschy:**

Gypsy – Die Geschichte einer großen Sinti-Familie

Frankfurt/ M. 2008

287 Seiten

Scherz im S.Fischer Verlag



(Rüdiger Benninghaus)

<<>><<>><<>><<>>

5. Wer ist Zigeuner? – Beiträge aus historischen Dokumenten (1. Teil)

Die Frage „wer ist Zigeuner?“ ist nicht neu,^[1] sie stellt sich jedoch in diversen Zusammenhängen immer wieder, z.B. für einen Veranstalter, der „Zigeuner“ einladen will oder etwa bei der Interpretation alter Gemälde.

Die Antworten darauf fallen durchaus sehr unterschiedlich aus.

Als Alfred Dillmann für das „Sicherheitsbureau der Königlichen Polizeidirektion München“ 1905 sein „Zigeunerbuch“ herausgab, wird er sich wohl mit der Frage, wer denn als Zigeuner in das Buch (eine Art Sammlung von Fahndungstexten) aufgenommen werden sollte, beschäftigt haben. Allerdings hielt er es offenbar für notwendig, auch Personen aufzunehmen, die „nach Zigeunerart herumzogen“ (wie es teilweise in Erlassen hieß); bei einer Reihe von Einträgen fehlt daher die Titulierung als Zigeuner.

Ist man schon Zigeuner, wenn man sich als solcher fühlt (und präsentiert) – oder auch anders herum gefragt, ist man keiner, wenn man dies abstreitet, obgleich objektive (!) Gegebenheiten dafür sprechen?

Manch einer entdeckt im Laufe seines Lebens, daß unter seinen Vorfahren ein (oder mehrere) Zigeuner waren, und fühlt und bezeichnet sich fortan als Sinto/ Sintizza, Rom/ Romni usw. Ist diese Person deshalb Zigeuner(in)?

In Bezug auf den Kosovo hat sich auf internationaler Ebene die Abkürzung „RAE“ herausgebildet, d.h. die dortigen Zigeuner werden in Roma, Aschkali und Balkan-Ägypter unterteilt, wobei die beiden letzteren Gruppen sich nicht als Roma bzw. Zigeuner sehen; dennoch werden sie sowohl von den „anderen“ Roma als auch den serbischen und albanischen Nachbarn als solche betrachtet. Unter welcher Kategorie sind denn nun die Aschkali und Balkan-Ägypter zu fassen? Ist eine separate Schublade schon dadurch gerechtfertigt, daß sie behaupten, etwas anderes zu sein als Roma?

Häufig werden verschiedene Bevölkerungsgruppen in Nordwest-Indien als Gypsies oder gar als Roma bezeichnet;^[2] mit welcher Berechtigung geschieht das?

Sinti „definieren“ Jenische manchmal so, daß sie sagen: „die wollen Zigeuner sein, sind aber keine.“ Nicht wenige Jenische präsentieren sich als Zigeuner, wenn nicht gar als Sinti. Tatsächlich sieht auch die deutsche Mehrheitsbevölkerung bis heute Jenische vielfach als Zigeuner an. Dergleichen Fragen bzw. Beispiele auf individueller oder kollektiver Ebene ließen sich fortsetzen.

Da „Zigeuner“ eine Fremdbezeichnung ist und viele Gruppen unter diesem Oberbegriff zusammengefaßt werden, müßte die eingangs gestellte Frage präzisiert werden, d.h. wer ist Sinto, wer ist Rom, Calo usw. Aber auch diese Fragestellung garantiert kein eindeutiges Ergebnis und die Antworten können in unterschiedlichen Zusammenhängen variieren.

Im Folgenden sollen einige Beispiele aus Archivalien (mit Schwerpunkt Rheinland) präsentiert werden, die zwar mehrheitlich die Sicht der Außenstehenden darstellen, aber hin und wieder auch die Sichtweise etwa der Sinti und deren „veröffentlichte Meinung“ zur Frage, wer denn als Zigeuner bzw. Angehöriger der Sinti zu betrachten ist.

Zigeunersein als Lebensweise

In früheren Jahrhunderten (z.B. dem 18.Jh.) stößt man hin und wieder in den Quellen auf die Titulierung einer Person als „*gewesener Zigeuner*“ oder man liest von der Forderung, daß sie „*den Zigeunerhabit ablegen*“, „*das höchst straffbahre verbottene Ziegeunerleben quittiren*“ sollen oder von Beispielen, wo konstatiert wird, daß jemand „*das liederliche und ohnzuläßige Ziegeunerleben schon lange Jahre verlaßen*“ habe bzw. man hört von „*von dem liederl. Ziegeunerleben abgethane Persohnen*“.^[3] Hier wird also offenbar Zigeunersein als Lebensweise, als soziale Kategorie verwendet; Zigeuner werden nicht oder zumindest nicht in erster Linie als eine ethnische Gruppe aufgefaßt. Hiermit zusammen hängt die Verwendung der Bezeichnung „Zigeuner“ als, wie es Lucassen treffend bezeichnete, „*polizeilichen Ordnungsbegriff*“.^[4]

Folglich konnte man offenbar auch durch Ablegen einer von den Behörden bzw. der Mehrheitsbevölkerung als „zigeunerisch“ angesehenen Lebensweise „aufhören“, Zigeuner zu sein. Ob die betreffenden Personen dies allerdings ebenso sahen, ist eine andere Frage, die jedoch aus den archivalischen Quellen kaum zu beantworten sein dürfte. Und wahrscheinlich blieben auch die in der Sichtweise der Obrigkeit „*gewesenen Zigeuner*“ für die Bevölkerung immer noch Zigeuner, wenngleich man ihnen nun größeres Wohlwollen entgegen gebracht haben mag.

Dem gegenüber steht eine andere (spätere) Auffassung, daß Zigeuner ihr „Zigeunersein“ nicht ablegen könnten, da dieses genetisch in ihnen verwurzelt sei.^[5]

Wie „erkennt“ man Zigeuner?

Am 17.3.1888 meldete die Bürgermeisterei Stolberg-Gressenich dem Landratsamt Aachen-Land das „*Vorkommen einer Zigeunerbande*“:^[6]

„... Leute, die sie bei diesem Durchzuge gesehen haben, sagen aus, daß sie der Meinung gewesen, die Betreffenden seien eine Truppe, die die Jahrmärkte besuche, in welcher sie noch dadurch bestätigt worden, daß die Wagen das Ansehen von Kirmeswagen gehabt haben sollen [?]; auch haben die Leute nicht, wie dies sonst von Zigeunerbanden zu geschehen pflegt, um Almosen angesprochen oder sonst wie die Einwohner behelligt. ... und habe ich bei dem wenig Auffälligen der ganzen Erscheinung auch bis jetzt in keiner Weise näher feststellen können, ob es sich ... wirklich um eine Zigeunerbande handle oder nicht. ...“

Zigeuner, die nicht betteln und stehlen? – Unglaublich ...

Einen Bericht des Landratsamtes für Aachen-Land über vermutlich die gleiche Gruppe von Sinti versah offenbar jemand bei der Bezirksregierung Aachen am 5.4.1888 mit den Randbemerkungen:^[7]

„Der Gewerbeschein für Karl Bamberger aus Dortmund auf Marionettentheater u. Musikmachen lautend ist ... für den hiesigen Bezirk ausgedehnt worden. ... Ob ein Anlaß vorlag den ... Bamberger für einen Zigeuner zu halten, läßt sich ohne den ... Schein, der nicht vorliegt, nicht beurtheilen. Der Name Bamberger allein war nicht genügend. ...“

Die Aachener Regierung wollte der Sache auf den Grund gehen und schrieb daher an den die Wandergewerbescheine bewilligenden Bezirksausschuß bei der Regierung in Arnsberg am 17.4.1888:^[8]

„... sind die beiden Genannten und ihre Begleiter ... im Besitze der Reichsangehörigkeit, kennzeichnen sich jedoch durch ihr Auftreten und ihre äußere Erscheinung als Zigeuner. ... Dem pp. geben wir daher ergebenst anheim, bei der Ortspolizeibehörde in Dortmund die erforderlichen Erkundigungen über die Persönlichkeit des p. Bamberger und des p. Schmidt einzuziehen und, falls es sich bestätigen sollte, daß dieselben wirklich Zigeuner sind, die ihnen ertheilten Wandergewerbescheine zurückzunehmen. ...“

Hier bestanden also bei der Behörde in Stolberg und der Regierung in Aachen über die gleichen Personen unterschiedliche Einschätzungen.

Am 27.11.1889 hatte der Bürgermeister von (Aachen-)Brand dem Landratsamt Aachen-Land über den Transport einer „Zigeunerbande“ berichtet, daß ein gewisser Georg Dodor (vermutlich ein Rom) sich bei der dortigen Behörde eine schon von anderen Ortsbehörden bestätigte Legitimation „visieren“ lassen wollte.^[9]

„... Mein 15jähriger Gehülfe, nicht ahnend, daß er es mit Zigeunern zu thun habe, kam dem Wunsche des Petenten in meiner Abwesenheit nach und setzte der Bescheinigung den Bürgermeistere-Stempel bei. ... Bei dem Abmarsche nach Stolberg traf ich vor dem hiesigen Dorfe die betreffenden Personen, deren Aussehen auch mich nicht auf Zigeuner schließen ließ. ...“

Über die gleiche Gruppe schrieb am 9.12.1889 das Landratsamt Malmedy, das damals noch zum Regierungsbezirk Aachen gehörte, an die Regierung.^[10]

„... Am 3. September d. Js. gegen Abend kamen 2 Individuen, welche sowohl hinsichtlich ihrer Bekleidung wie hinsichtlich ihres Benehmens, nichts Verdächtiges zu erkennen gaben und verlangten eine Legitimation oder Marschroute um ihre Reise nach der Heimath Degerloch Oberamt Stuttgart ungestört fortsetzen zu können. ... haben wir keine Bedenken getragen, die verlangte Legitimation zu geben und dieses um so weniger als wir die Leute nicht für Zigeuner oder als Mitglieder einer Zigeunerbande angesehen haben.“

Das Bürgermeisteramt von Wachtendonk meldete am 6.5.1893 dem Landratsamt Geldern über das Auftauchen von Zigeuner.^[11]

„... Es waren drei Wagen je mit einem Pferde bespannt, jeder Wagen mit einem Mann, einer Frau und Kindern besetzt. Das Ganze war eine so richtige Zigeuner-Gesellschaft wie ich sie selten gesehen habe. Dabei waren es aber nicht Böhmen oder Bosniaken sondern Deutsche und zwar 1 Regenschirmmacher Josef Steinbach aus Fürth, ...“

Offenbar hat es den Bürgermeister, der wohl meinte zu wissen, wer oder wie Zigeuner waren, erstaunt, seine Vorstellungen von Zigeunern nicht in Ausländern, sondern deutschen Staatsangehörigen „manifestiert“ zu sehen, die in diesem Falle offenbar Sinti waren.

Am 9.1.1900 mußte sich das Landratsamt Solingen bei der Regierung in Düsseldorf dafür rechtfertigen, daß sie einem Zigeuner (Sinto, vielleicht auch Lovari) einen Reisepaß ausgestellt hatte.^[12]

„Der Reisepaß ist dem Rebstock hier s. Zt. auf Grund einer Bescheinigung des Bürgermeisters von Küppersteg [jetzt Leverkusen], daß der Ausstellung keine Bedenken entgegenständen, ertheilt worden. Angeblich war zu der Zeit dem genannten Bürgermeister nicht bekannt, daß Rebstock, der in Küppersteg ordnungsmäßig angemeldet war und Wohnung hatte, inländischer Zigeuner war, vielmehr ist dies erst durch die behufs Ausstellung eines Wandergewerbescheines geführten Verhandlungen an den Tag gekommen. Wäre der hiesigen Stelle bekannt gewesen, daß Rebstock inländischer Zigeuner ist, so würde ihm gemäß Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 29. September 1887 ... ein Reisepaß nicht ertheilt worden sein, wie ihm ein solcher selbstverständlich in Zukunft hier nicht mehr ertheilt werden wird. Die Ausstellung eines Wandergewerbescheines ist vom dortigen Bezirksausschuß mit Rücksicht darauf, daß Rebstock Zigeuner ist, abgelehnt worden.“

Nachdem ein Fußgendarmerie-Wachtmeister in (Meerbusch-)Büderich eine Person in einem Bericht als Zigeuner bezeichnet hatte, stellte am 11.1.1909 das Landratsamt in Neuss die folgende Nachfrage:^[13]

„... In der Meldung war Steinbach als Zigeuner bezeichnet. Ich ersuche um Äußerung auf Grund welcher Merkmale Steinbach von Ihnen als Zigeuner angesprochen wird und um Angabe, ob sich in dem Wandergewerbeschein des Beschuldigten [es ging auch um eine Anzeige] etwa der Vermerk findet, daß dieser nach Zigeunerart umherzieht.“

Daraufhin der Gendarm (am 15.1.1909):

„... in dem Wandergewerbeschein des p. Steinbach ‚Zigeuner‘ nicht vermerkt war; jedoch ließ das ganze Wesen auf Zigeuner schließen. ... Ihre Gesichtsfarbe, sowie ihre Tracht war direkt zigeunerartig. Auch das Innere ihrer Wohnwagen, in denen Betten, Holz, Heu durcheinander

lagen ließ auf Zigeuner schließen. Das Benehmen sämtlicher Personen war ein sehr freches und wollten anfangs meinen Anordnungen keine Folge leisten. ... Aus diesen Gründen habe ich die Bezeichnung ‚Zigeuner‘ gebraucht.“

Auch dieser Gendarm hatte also feste Vorstellung davon, wer oder was Zigeuner seien. Dem Namen (Steinbach) nach zu urteilen, dürfte es sich wahrscheinlich um Sinti gehandelt haben, wengleich auch Lovara diesen Familiennamen angenommen hatten.

Sind Zigeuner Ausländer?

Bis heute trifft man noch hin und wieder auf die Vorstellung, daß Zigeuner Ausländer sein müßten, mit fremdländischen Namen und fremdländischem Aussehen ohnehin. In alten Akten liest sich das z.B. so:

Eine Gruppe von Sinti (Familien Brand, Böhmer, Laubinger) war im Juli 1873 in der Gegend von Düsseldorf von der Gendarmerie angehalten und der „Revision unterzogen“ worden. Das Landratsamt Düsseldorf berichtete am 1.8.1873 über die Angelegenheit:^[14]

„... Ich hatte diese Gesellschaft mit ich glaube 2 Wagen und 3 Pferden im Walde lagern sehen und hielt sie ihrem Äußeren nach so wie nach der Beschäftigung für Zigeuner, ...Da es aber alles den Pässen nach Preußen sind, so war nichts weiter zu thun. Diese Art Leute sind jedenfalls ebenso schlimm als Zigeuner doch sollen sie hinreichend Geldmittel haben, lagern im Freien beschäftigen sich mit Wahrsagen und wie es heißt Musikmachen.“

Am 9.1.1893 antwortete das Landratsamt Lennep (Remscheid) der Regierung in Düsseldorf auf eine Rundfrage, in der es um „gesetzliche Maßnahmen zur Einschränkung des Zigeunerunwesens und des Hausiergewerbes“ ging:^[15]

„... Die Gendarmen, welche ich auf das strengste anwies, rücksichtslos gegen die Vaganten vorzugehen, erklärten mir, daß fast sämtliche derselben Gewerbescheine oder Pässe deutscher Behörden mit sich führten, obgleich die Menschen durchweg ein vollständig zigeunerhaftes Ansehen [sic!] hatten. ... Meist lautete das Gewerbe auf Kunst- und Musikaufführungen, Kessel- und Schirmflicken, Korbflechten und Pferdehandel, ...“

Ein Korbhändler namens Dollmann (richtig: Drollmann), der einige Jahre mit seiner Familie im Wohnwagen in Eschweiler gelebt hatte, gab bei der Bezirksregierung in Aachen am 8.10.1936 zu Protokoll, welche Schwierigkeiten ihm die Polizeibehörde in Eschweiler gemacht hatte. Im Protokoll wurde vermerkt:^[16]

„... Dollmann legt Wert auf die Behauptung, Reichsdeutscher zu sein und ist angeblich in Hamburg geboren, wenn auch sein Aussehen und sein Leben etwas stark Zigeunerhaftes haben.“

Die Drollmanns (manchmal auch als: Trollmann) waren offensichtlich eine Sinti-Familie und natürlich darauf bedacht, nicht als ausländische Zigeuner angesehen zu werden, während der Protokoll schreibende Beamte es so verstanden zu haben schien, daß Drollmann mit dem Hinweis auf seine deutsche Staatsangehörigkeit seine ethnische Zugehörigkeit als Zigeuner verschleiern wollte.

Bärenführer aus dem Balkan

Das „Problem“ der Bärenführer aus Ex-Jugoslawien wurde schon früher einmal in „Nevipe“ diskutiert.^[17] Hier nun einige Beispiele, die deutlich machen, wie einerseits die deutschen Behörden häufig nicht wußten, wie sie diese einschätzen sollten, andererseits diese Bärenführer selbst immer wieder abstritten, Zigeuner zu sein. Vielfach wurden sie, nach ihrer (teils früheren) Staatsangehörigkeit als „Türken“ bezeichnet, beziehungsweise gaben sich selbst als solche aus.

Sicherlich wird man immer berücksichtigen müssen, daß die Leugnung der Identität als Zigeuner eine Frage des wirtschaftlichen, teils sogar physischen Überlebens war und ist; dennoch

trifft man in den historischen Quellen besonders auch bei den balkanischen Bärenführern auf ein solches Verhalten, was wiederum die Frage nach ihrer tatsächlichen Herkunft aufwirft.

Am 15.8.1877 mußte sich ein Polizeikommissar in Remscheid bei dem dortigen Bürgermeister dafür rechtfertigen, daß seine Behörde dem Bärenführer und türkischen Staatsbürger Otoman Georges Jovanowitsch (Jovanović) die Erlaubnis zum Vorführen seines Bären am Ort durch eine entsprechende Eintragung in sein „Fahrtenbuch“ genehmigt hatte.^[18]

„... fertigte der Secretair den Bärenführer, welcher ihm durch den in Berlin ... in französischer Sprache ausgestellten Paß vollständig legitimiert zu sein schien und den er nicht zu der Kategorie der Zigeunerbanden rechnete, den Erlaubnisschein ... aus. ...“

Auf dem Landratsamt Montjoie (Monschau) gaben die als Zigeuner bezeichneten Bärenführer Giorgio Theodorovic (wohl: Todorović) und Stanko Laziche (wohl: Lazić oder Lasić) am 20.6.1888 u.a. zu Protokoll:^[19]

„...Schließlich verwehren wir uns gegen die Bezeichnung Zigeuner, wir sind Drechsler, Komödianten und Bärenführer, wir sind griechisch-katholischen [orthodox] Glaubens; das ist richtig, daß wir in den Wagen oder dabei auf der Erde schlafen und die Kinder ohne Schulunterricht aufwachsen. Keiner von uns beiden kann schreiben.“

Das Landratsamt Montjoie berichtete daraufhin am 25.6.1888 der Bezirksregierung in Aachen über die Abschiebung der Gruppe:^[20]

„... Während es der näheren Darlegung, inwiefern die Leute sich als Zigeuner kennzeichnen, nach ihrer wenig zigeunermäßigen Abreise [mit der Eisenbahn] nicht mehr bedürfen wird, ...“

Am 20.5.1908 schrieb die Düsseldorfer Bezirksregierung an die Landratsämter und Polizeibehörden ihres Bezirks:^[21]

„Der ... Bärenführer Peter Jozovic ... behauptet, nicht Zigeuner sondern Slavone zu sein. Seine Eltern seien ansässig in Kutowic. ... Ich habe mittlerweile den ... Wandergewerbeschein wiederum auf den diesseitigen Regierungsbezirk ausgedehnt und dem Jozovic aufgegeben, durch amtliche Zeugnisse seiner Heimatbehörde den Nachweis zu erbringen, dass er nach seiner Abstammung nicht Zigeuner sei; ... binnen 4 Wochen ...“

Ebenfalls im Mai 1908 erschien der Bärenführer Vaso Stanković bei der Regierung in Düsseldorf und gab zu Protokoll:^[22]

„... Ich bin durch Verfügung der Polizeiverwaltung Cronenberg [heute zu Wuppertal] aus dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen worden, weil ich angeblich Zigeuner sein soll. Dies ist nicht zutreffend. Ich bin nicht Zigeuner, sondern nach meiner Abstammung Serbe in welchem Lande ich ständigen Wohnsitz habe, wo auch meine Angehörigen wohnen. Der mir von der Königl. Regierung in Königsberg erteilte Wandergewerbeschein ist bis zum 4.Juni auf den Reg. Bez. Düsseldorf ausgedehnt. Ich bitte von meiner Ausweisung abzusehen, wie dies auch einstweilen mit dem Leiter der Gesellschaft Jozovic aus Slavonien geschehen ist.“

Als Ergebnis einer oberbehördlicherseits angeordneten ‚Zigeunerrazzia‘ meldete das Landratsamt Jülich am 20.8.1938 der Regierung in Aachen: *„Ausser 2 Wohnwagen Türken, die nach Zigeunerart umherzogen, sind im Kreise Jülich keine Zigeuner aufgegriffen worden.“*^[23]

Die Kriminalpolizei Aachen schrieb am 11.4.1939 an die Kollegen in Köln über die Bärenführer-Familien, die sich in Stolberg (Landkreis Aachen) niedergelassen haben: *„Es handelt sich um staatenlose Türken. Sie bestreiten, Zigeuner zu sein.“*^[24]

Anmerkungen:

[1] z.B. ARNOLD 1962; das Kapitel „Wer sind ‚Zigeuner‘?“ in GRONEMEYER/ RAKELMANN 1988; letztere ebd. auf S.11f.: *„Wer also ist nun ein Zigeuner, ... Das ist eine gefährliche Frage. Es sind zu viele Versuche bekannt, bei denen diese Frage gestellt wurde, um zuzugreifen, einzusperren, umzubringen. ... Eine Antwort auf die Frage ‚Wer ist ein Zigeuner?‘ darf sich also nicht dem Verdacht aussetzen, die wissenschaftliche Erfassung im neuen Gewande zu versuchen.“*

- [2] Als ein Beispiel von vielen: TOMAŠEVIĆ/ DJURIĆ 1989
- [3] Mehrere Beispiele aus Archivalien präsentiert OPFERMANN 2007, S.257, 270, 389-391, 393 f.
- [4] LUCASSEN 1996.
- [5] Den Wandel stellt auch OPFERMANN (2007, S.328) fest, wenn er für das 18.Jh. bemerkt: „Die verbotene Lebensweise war eben noch nicht als ein konstantes biologisches Erbe definiert, sondern als eine wandelbare Eigenschaft, ...“
- [6] HStA D, Reg. Aachen, Nr.4853.
- [7] Ebd.
- [8] Ebd.
- [9] Ebd.
- [10] Ebd.
- [11] HStA D, Reg. Düsseldorf, Nr.8905.
- [12] Ebd.
- [13] HStA D, LA Neuss, Nr.363.
- [14] HStA D, Reg. Düsseldorf, Nr.8904.
- [15] HStA D, Reg. Düsseldorf, Nr.8905.
- [16] HStA D, Reg. Aachen, Nr.23062.
- [17] „Nevipe“ Nr.24 vom Juli 2008, S.8-16.
- [18] HStA D, Reg. Düsseldorf, Nr.8904.
- [19] HStA D, Reg. Aachen, Nr.4853.
- [20] Ebd.
- [21] HStA D, Reg. Düsseldorf, Nr.8905. Da Slavonen keine ethnische Gruppe sind, war hier die Zugehörigkeit zu einem damals noch existierenden „Königreich Kroatien und Slawonien“ innerhalb Österreich-Ungarns gemeint.
- [22] Ebd. Stanković unterschrieb übrigens mit kyrillischen Buchstaben. Am 29.5.1908 gewährte die Bezirksregierung auch ihm einstweilen den Aufenthalt bis zum Ablauf seines Wandergewerbescheins für den Regierungsbezirk.
- [23] HStA D, Reg. Aachen, BR 1050, Nr.735.
- [24] HStA D, BR 2034, Nr.647.

Quellen:

ARNOLD, Hermann:

Wer ist Zigeuner?

In: Zeitschrift für Ethnologie, Bd.87 (1962), S.115-134

Braunschweig

DILLMANN, Alfred:

Zigeuner-Buch

herausgegeben zum amtlichen Gebrauche im Auftrag des K.B. Staatsministeriums des Innern vom Sicherheitsbureau der K. Polizeidirektion München

München 1905

GRONEMEYER, Reimer/

RAKELMANN, Georgia A.:

Die Zigeuner

Reisende in Europa

Roma, Sinti, Manouches, Gitanos, Gypsies, Kalderasch, Vlach und andere

Köln 1988

Landesarchiv NRW – Hauptstaatsarchiv Düsseldorf

<hier abgekürzt als: HStA D>

Bestand 2034 (Zigeuner-Personenakten der Kriminalpolizeileitstelle Köln):

- Nr.647 (Personenakte für die Zigeunerfamilie Staniel L.)

Bestand Regierung Aachen:

- BR 1050, Nr.735 (Zigeuner) (1938-39)

- Nr.4853 (Herumziehende Musikanten, Marionetten-, Drehorgel-Spieler und Hausirer, Wahrsager, Passionsspiele, Zigeuner, Schausteller, vol.2) (1884-1895)
- Nr.23062 (Beiheft zu den General-Akten ‚Zigeunerwesen‘. Schaustellungen, Musikanten pp., vol.1) (1899-1937)

Bestand Regierung Düsseldorf:

- Nr.8904 (Zigeunerbanden, vol.1) (1873-1885)
- Nr.8905 (Zigeunerbanden, vol.3) (1892-1909)

Bestand Landratsamt (LA) Neuss:

- Nr.363 (Vagabunden und Bettler, Zigeunerbanden, vol.3) (1899-1909)

LUCASSEN, Leo:

Zigeuner

Die Geschichte eines polizeilichen Ordnungsbegriffes in Deutschland 1700-1945

Köln 1996

MARUSHIAKOVA, Elena/

POPOV, Vesselin:

New Ethnic Identities in the Balkans: The Case of the Egyptians

In: Facta Universitatis, Series: Philosophy and Sociology, vol.2, no.8 (2001), S.465-477

Niš

<im Internet unter: <http://facta.junis.ni.ac.yu/facta/pas/pas2001/pas2001-05.pdf>>

OPFERMANN, Ulrich Friedrich:

„Seyen kein Ziegeuner, sondern kayserlicher Cornet“

Sinti im 17. und 18.Jahrhundert

Eine Untersuchung anhand archivalischer Quellen

(Reihe Dokumente – Texte – Materialien, Bd.65)

Berlin 2007

TOMAŠEVIĆ, Nebojša Bato/

DJURIĆ, Rajko:

Roma

Eine Reise in die verborgene Welt der Zigeuner

(Fotos: Dragoljub Zamurović)

(a.d.Engl.: Gypsies of the World, Belgrad/ London 1988)

Köln 1989

(Fortsetzung folgt)

(Rüdiger Benninghaus)

<<>><<>><<>><<>>

6. Sensationelle Entdeckung in Köln:

Zigeuner waren bereits im 1. Jahrhundert Bürger von Köln

Am sogenannten Römerturm, der Nordwestecke der römischen Stadtmauer in Köln, wurde jetzt ein untrügliches Zeichen für die Anwesenheit von Zigeunern in der Colonia Claudia Ara Agrippinensium entdeckt. Es handelt sich um das bis heute gültige Wahrzeichen das die Zigeuner-Stämme seit ihrem Wegzug aus Indien als Symbol mit sich führten und auf ihren Wagen, den Satteln ihrer Pferde und auf den Fahnen ihrer Anführer zeigten: das Wagenrad steht seit alters für die ewige Wanderschaft, zu der sie immer wieder von den Völkern, bei denen sie Zuflucht suchten, gezwungen worden waren.

Dass dieses von sonst keiner Volksgruppe benutzte Zeichen auf die Anwesenheit von Zigeunern im frühen Köln hindeutet, machen Forschungen zur Anwesenheit von Zigeunern im Römischen Reich und in Köln äußerst wahrscheinlich.

7. Osterferienprojekt Mosaik

Das Gelände des Rom e.V. soll schöner werden! Ein Mosaik-Projekt, welches von der „Landesarbeitsgemeinschaft Arbeit, Bildung, Kultur“ unterstützt wird, soll in den Osterferien beginnen. Kinder, Mitarbeiter/innen, Förder/innen, Honorarkräfte, Eltern, Freunde, Freundinnen erhalten die Gelegenheit eine „blanke Fliese“ – ähnlich wie ein weißes Blatt Papier – durch Fliesenscherben farbig zu gestalten. Die fertigen Fliesen werden als Gesamtkunstwerk im Außengelände installiert. Auch an grauen Regentagen leuchten farbige Akzente, die uns und die Besucher fröhlich willkommen heißen. Als Inspiration dienen uns Vorlagen von Gaudi oder auch Niki de Saint Phalle. Mir schweben auch orientalische Motive vor, die die Kultur der Roma aufscheinen lassen – „Rad der Roma“ etc.

Künstlerisch betreut wird dieses Projekt von mir, der Bildhauerin Silke Speckenmeyer. Ich arbeite seit Anfang 2006 mit den Kindern von AMARO KHER zusammen.

Kinder- und Jugendhaus „Zahnrad“ in Brauweiler – Mosaiktor, entstanden im Rahmen der Ferienspiele 2007 – Beatrix Schulte-Uebing, Silke Speckenmeyer ►
(Foto: Christoph Hähnel)



Der Startschuss fällt zwar erst in der ersten Osterferienwoche, doch schon heute bitten wir um Unterstützung! Wir benötigen folgendes Material:

Frostsichere ganze Fliesen und Fliesenscherben in verschiedenen Farben, ganze/ defekte Spiegel, originelle/ frostsichere Fundstücke wie z. B. Messingschlüssel, Messingwandkerzenständer. Vielleicht hat der eine oder andere Kontakte zu Sanitär- oder Flohmarkteinrichtungen ...

Falls jemand Materialien abzugeben hat, kann er sich mit Amaro Kher, 0221/355 81 74, in Verbindung setzen!

(Silke Speckenmeyer)

<http://www.silkine.de>

speckenmeyer@silkine.de

Tel.: 0163/82 09 240

<<>><<>><<>><<>>

8. Ich – Du – Wir – Eine Kunstausstellung verbindet Kinder

Seit einigen Monaten arbeiten Kinder von der Grundschule Overbeckstraße und Kinder aus dem Schulprojekt „Amaro Kher“, unterstützt durch 2 Kunsttherapeutinnen der Jugendkunstschule, an gemeinsamen künstlerischen Projekten.

Wer bin ich? Wer bist Du? Wie kommen wir uns näher? Fragen, über die man lange sprechen kann. Die Kinder haben aber einfach über den Weg der Kunst Antworten gegeben.

Diese vielen schönen Antworten werden im Rahmen einer Wanderausstellung in „Amaro Kher“ und in der Grundschule Overbeckstraße gezeigt. Einige Eltern haben diese Ausstellung mit viel



Energie und Freude begleitet und unterstützt. Toll war die Eröffnung in Amaro Kher am 22.01. Die Kinder, die am Projekt teilgenommen hatten, kamen mit ihren KlassenkameradInnen, einigen Eltern und der Lehrerin. Viele Kinder erzählten zu den eigenen Bildern. Im Anschluss an das kleine Fest gab die Roma-Hymne „Gelem, Gelem“ Anlass zu vielen Fragen über das Leben, die Geschichte und die Verfolgung der Roma in Deutschland und in vielen anderen Ländern.

Am schönsten war wohl die Frage von zwei Mädchen: „Wo ist denn der Omer. Der war

immer so lustig!“ So sollte der Weg von „Ich“ zum „Du“ und zum „Wir“ funktionieren.

Die Ausstellung ist noch bis zum 5. Februar in der Grundschule Overbeckstraße 71-73, 50823 Köln, zu besichtigen.

(Christoph Schulenkorf)

<<>><<>><<>><<>>

9. NRW-Integrationsbeauftragter zu Besuch im Rom e.V.



Am 28.1.09 war der Integrationsbeauftragte der Landesregierung NRW, Thomas Kufen, Gast des Rom e.V. Köln. Herr Kufen besichtigte die Arbeit des Kindergartens und der Schulklassen von „Amaro Kher“, wo Roma-Kinder aus bildungsfernen Flüchtlingsfamilien auf den Besuch der Regelschulen vorbereitet werden. Im Ganztagsbetrieb von „Amaro Kher“ wird großer Wert auf die enge Kooperation mit Schulen und Kindertagesstätten des Stadtteils Ehrenfeld praktiziert. Nach der Besichtigung des Dokumentationszentrums (Bibliothek/ Archiv), das der Rom e.V. ebenfalls betreibt, fand für Herrn Kufen eine Führung in von der Bibliothek ausgerichteten Ausstellung „Kunst der Roma – Roma in der Kunst“ statt, die in Kooperation mit dem Kölner Stadtmuseum realisiert wurde.

Thomas Kufen (links) und Kurt Holl in der Ausstellung ►



Sie präsentiert zum ersten Mal in Deutschland Werke internationaler Roma-Künstler, die auf der Biennale 2007 vertreten waren und Künstlern aus NRW.

(Text und Fotos: Kurt Holl)

<<>><<>><<>><<>>

10. Veranstaltungshinweise

Wanderausstellung „Roma Leben“

Bis zum 6. Februar 2009 findet noch die vom Bistum Aachen (Diözesanbeauftragter für Sinti und Roma im Bistum Aachen) organisierte Ausstellung „Roma Leben“ im Katholischen Bildungsforum in Düren (Holzstr.50) statt. Die gezeigten Bilder sind während der Arbeit in verschiedenen Hilfsprojekten mit Roma entstanden.

Weitere Informationen unter: Tel. 02421/ 94 680 und:

http://www.az-web.de/sixcms/detail.php?template=az_detail&id=779983&wo=Lokales:Dueren

~0~0~0~

Gedächtniskonzert für Titi Winterstein

Am Freitag, dem **30.1.2009** (Beginn: 20.00 Uhr), werden 12 Künstler - allesamt Weggefährten und Musikerkollegen des im Juni 2008 verstorbenen großartigen Geigers Titi Winterstein – im Großen Saal der Freien Waldorfschule Offenburg (Moltkestr.3) ein Gedächtnis-Konzert gestalten, dessen Reinerlös für die Witwe und die Kinder des Verstorbenen bestimmt ist.

Mitwirken wird eine 7-köpfige Formation hervorragender Sinti-Musiker: Häns'che Weiss (Solo-Gitarre), Schmitto Kling (Geige), Holzmanno Winterstein (Rhythmus-Gitarre), Gigi Reinhardt (Rhythmus-Gitarre), Silvano Lagrene (Piano), Mikki Bamberger (Piano) und Banscheli Lehmann (Kontrabass) – sowie das Trio Avodah mit Volker Biesenbender (Geige), Patricia Draeger (Akkordeon) und Wolfgang Fernow (Kontrabass). Darüber hinaus haben Zipflo Reinhardt (Geige) und Maiki Adel (Solo-Gitarre) ihr Kommen zugesagt.

<<>><<>><<>><<>>

11. Internetfunde: Akademische Abschlußarbeiten

Jana TIKALOVÁ:

From Hell to Paradise?

Roma Asylum Seekers from the Former Czechoslovakia in the Northeast of England: Migration and Identities

2003

(M.A.-Arbeit, University of Durham, Department of Anthropology)

<http://www.opim.cz/uploads/From%20hell%20to%20paradise.pdf>

Amana S. FERRO:

The double standard of the European Union on the protection of minority rights

A close-up on the Roma situation

2003/04

(M.A.-Arbeit, College of Europe, Bruges Campus, Political and Administrative Studies Department)

[http://seminars.acc.eu.org/Seminars/\(1\)%20First%20European%20Community%20College%20\(FECC\)%20-%20A%20proposal%20for%20European%20Citizenship%20Education/Purpose%20-%20%20European%20Citizenship%20Education/THESIS-AmanaFerro.doc](http://seminars.acc.eu.org/Seminars/(1)%20First%20European%20Community%20College%20(FECC)%20-%20A%20proposal%20for%20European%20Citizenship%20Education/Purpose%20-%20%20European%20Citizenship%20Education/THESIS-AmanaFerro.doc)

Lorenzo MONASTA:

Macedonian and Kosovan Romá Living in “Nomad Camps” in Italy:
Health and Living Conditions of Children from Birth to Five Years of Age

Acapulco, Guerrero **2005**

(Dissertation, Universidad Autónoma de Guerrero, Centro de Investigación de Enfermedades Tropicales)

http://www.ciet.org/en/documents/methods_docs/20071010104951.pdf

Laura BRIX:

Roma Access to Microfinance in Romania: An Exploratory Research Study
Chicago **2007**

(M.A.-Arbeit, DePaul University, College of Liberal Arts and Sciences)

http://www.microfinancegateway.org/files/45382_file_Roma_Access_to_Microfinance_in_Romania.pdf

Sok-Hoon TAN:

The “Gypsy” Style As Extramusical Reference: A Historical and Stylistic Reassessment
of Liszt’s Book I “Swiss” of *Années De Pèlerinage*

2008

(M.A.-Arbeit, University of North Texas)

<http://digital.library.unt.edu/permalink/meta-dc-6046:1>

(Redaktion)

<<>><<>><<>><<>>

Anmerkung der Redaktion:

Nicht jeder der an diesem Rundbrief Beteiligten konnte sich dem Einfluß der Karnevalszeit im Rheinland entziehen.

Redaktion dieser Ausgabe: Rüdiger Benninghaus

Venloer Wall 17 ♦ 50672 Köln ♦ ☎ 0221/24 25 36 ♦ Fax: 0221/240 17 15

Konto für Rechnungen: Rom e. V. ♦ Nr.: 12 442 620 ♦ Sparkasse KölnBonn ♦ BLZ 370 501 98

Konto für Spenden: Verein zur Förderung der Roma e. V. ♦ Nr.: 10 442 622 ♦ Sparkasse KölnBonn ♦ BLZ 370 501 98

E-Mail: rom.ev@netcologne.de ♦ www.romev.de